

HANS HOFMANN

28.5.1890 Möckern – 2.3.1979 Dresden
Historiker, Wissenschaftlicher Bibliothekar
Sächsische Landesbibliothek

1.1.1921–31.10.1921 Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter

1.11.1921–31.8.1944 Bibliotheksrat

(Abordnung an Staatsbibliothek Krakau 1942–1944)



Als Sohn des Arztes Johannes Hofmann am 28. Mai 1890 in Möckern geboren, studierte Hans Hofmann nach dem Abitur am Humanistischen Gymnasium in Leipzig Geschichte und Philosophie in München und Leipzig, wo er gleichzeitig die Bibliothekarschule der Universität besuchte. 1920 wurde er in Leipzig promoviert und bestand ebenfalls die Prüfung zum wissenschaftlichen Bibliothekar.

Zum Jahresbeginn 1921 wurde er als Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden angestellt. Bereits ein Jahr später wurde er zum Bibliotheksrat ernannt und 1925 zum Landesbibliothekar befördert. Ab 1927 betraute Direktor ►Martin Bollert ihn mit dem Umbau des Japanischen Palais zu einer der modernsten deutschen Bibliotheken.¹ Nach deren Eröffnung im Mai 1935 übernahm Hofmann zahlreiche Führungen durch die „neue“ Bibliothek. ►Ewald Jammers, sein Kollege aus der Musikabteilung, erinnerte sich später an Hofmann: „Mit Neubert war er der Mann des Bibliotheksumbaues, mit mir der Inspirator der Neuordnung der Musikabteilung. Er verstand es, die Benutzer durch Schilder schnell an die gesuchten Kataloge oder Abteilungen des bibliographischen Apparates oder der Lesesaalbibliothek zu leiten. Er war der Auskunftsbeamte – unser Instruktor bei den schwierigen Bestellzetteln.“² Im Juli 1937 beantragte Hofmann die NSDAP-Mitgliedschaft und wurde rückwirkend zum Mai 1937 aufgenommen. Nach 22 Jahren im Dienst der Sächsischen Landesbibliothek wurde Hofmann von 1942 bis 1944 an die Staatsbibliothek Krakau abgeordnet.

Nach seiner Rückkehr nach Dresden wechselte er zum 1. September 1944 als Nachfolger von Ernst Koch als Kommissarischer Direktor zur Bibliothek der Technischen Hochschule. In dieser Funktion verantwortete er die kriegsbedingte Auslagerung von deren Beständen sowie deren Rückführung nach der Zerstörung der Bibliothek im Februar 1945. Selbst ausgebombt, lebte er von Februar bis April 1945 bei seinem Kollegen Jammers in Radebeul, später in der Sächsischen Schweiz, wie er 1947 berichtete: „Mit Erklärung Dresdens zur Festung verließen wir auf Befehl des Arztes Ihr freundliches Quartier und begaben uns in die Sächsische Schweiz unter Mitnahme von nur 2 Koffern mit dem notdürftigsten Bestand. [...] Ich kehrte mit meiner Frau am 7. Mai 1945 [...] kurz nach Radebeul zurück, um die in mehreren Privathäusern Radebeuls verstreut befindlichen Kapseln des AK der Bibliothek der Technischen Hochschule, an dem ich von mei-

¹ Siehe Bollert, Rede zur Eröffnung der Bibliothek, 11.5.1935, SLUB, Mscr.Dresd.App.1378.b,40 u. Mscr.Dresd.App.1378.III,6.

² Jammers 2002, S. 312. Gemeint ist ►Hermann Neubert.

nem Krankenbett aus in Radebeul mit meiner Gefolgschaft arbeitete, aus diesen Einzelhäusern in Ihrem [d. h. im Haus von Jammers, Anm. d. A.] Keller unter Gerümpel versteckt sicherzustellen.“³ Am 15. November 1945 wurde Hofmann aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft entlassen. Allerdings unterstützte er als Hilfskraft noch bis September 1946 seinen Amtsnachfolger Christian Janentzky. In den Folgejahren erarbeitete er als freier Mitarbeiter des Ministeriums für Bauwirtschaft der UdSSR eine Fachbibliografie und erledigte Hilfsarbeiten zur Vorbereitung wissenschaftlicher Vorträge für das städtische Kulturamt in Dresden, während seine Frau, die Pianistin Eva Babette Hofmann, als Korrepetitorin arbeitete. Von 1956 bis 1960 erstellte Hofmann im Auftrag der Sächsischen Akademie der Wissenschaften eine umfangreiche Dresden-Bibliografie. Von 1961 bis 1970 arbeitete er auf Honorarbasis in der Bibliothek des Staatlichen Museums für Mineralogie und Geologie in Dresden, die er zu einer fundierten Fachbibliothek ausbaute. Als Bibliothekar, Heimatforscher und begeisterter Bergsteiger hatte sich Hofmann bereits vor 1945 als Verwalter der Fachbibliothek der Sektion Dresden des Deutschen Alpenvereins engagiert und arbeitete später im Arbeitskreis Sächsische Schweiz der Geografischen Gesellschaft der DDR mit, gab von 1960 bis 1964 den „Postreiter Bergkalender“ heraus. Auch engagierte er sich in und für die Jugendburg Hohnstein in der Sächsischen Schweiz, zu der das ehemalige Konzentrationslager und spätere Kriegsgefangenenlager ab 1949 umgebaut worden war. Seine enge Verbundenheit mit der Sächsischen Landesbibliothek, insbesondere mit dem früheren Direktor Bollert, manifestierte sich in Hofmanns Engagement für die Bollert-Festschrift 1956 und in der Organisation einer Gedenkfeier in Dresden 1968.⁴ Nach dem Tod seiner Frau im Dezember 1973 lebte er sehr zurückgezogen und nutzte die trotz gesundheitlicher Beschwerden verbleibende Kraft zur Fertigstellung seiner umfangreichen „Selbstbiographie“. Hans Hofmann starb am 2. März 1979 in Dresden.

Auswahlbibliografie

Hofrat und landesherrliche Kanzlei im meissnisch-albertinischen Sachsen vom 13. Jahrhundert bis 1547/48 (Leipzig, Univ., Diss., 1920).

Der Volksbibliothekar: seine Aufgabe, sein Beruf, seine Ausbildung, Schriften zur Büchereifrage, Leipzig 1927 (Hg. mit Rudolf Angermann).

Zum kommunalen und staatlichen Aufbau des volkstümlichen Büchereiwesens, Leipzig 1928.

Die Sächsische Landesbibliothek 1920–1936, in: Neubert, Hermann (Hg.), Festschrift Martin Bollert zum 60. Geburtstage, Dresden 1936, S. 1–14 (mit Gottfried Benndorf).

Martin Bollert zum 80. Geburtstag am 11. Oktober 1956, Festschrift, Dresden 1956 (Hg.).

Deutsche Alpen, Dresden 1957.

Sächsische Schweiz, Dresden 1958.

Schneckenhaus und Dom. Ein Buch vom Zweifel und vom Glauben, Dresden 1965.

Quellen und Literatur

HStA Dresden, 11125, Nr. 18959 (Einzeldokumente)

Hofmann, Hans: Selbstbiographische Mitteilungen, 4 Bde., Dresden 1974, SLUB, Mscr.Dresd. App.1830

³ Hofmann an Jammers, 26.11.1947, SLUB, Mscr.Dresd.App.2830,79. AK bezeichnet den Allgemeinen Katalog.

⁴ Vgl. Programmzettel der Gedenkfeier am 18.5.1968, SLUB, Mscr.Dresd.App.2600F,93 u. In memoriam Martin Bollert, Dresden 1968.

- SLUB, Mscr.Dresd.App.2600,F
SLUB, Mscr.Dresd.App.2830,82
BArch, R 9361-IX/Kartei/16370142; R 9361-VIII/Kartei/11820696
Habermann, Alexandra, Klemmt, Rainer u. Frauke Siefkes: Lexikon Deutscher Wissenschaftlicher Bibliothekare 1925–1980, Frankfurt a. M. 1985, S. 131.
Hebig, Christel: Zum Gedenken an Dr. Hans Hofmann – Bibliothekar und Heimatforscher, in: Zentralblatt für Bibliothekswesen, Leipzig, 104, 1990, S. 268–271.
Wüstling, Hans-Dieter: Dr. phil. Hans Hofmann (1944–1945), in: Wüstling 2005, S. 60 f.
Bürger, Thomas u. Konstantin Hermann (Hg.): Das ABC der SLUB. Lexikon der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Dresden 2006, S. 112.
Wüstling, Hans-Dieter: Hofmann, Hans, in: Sächsische Biografie, 2015, Online-Ausgabe: [http://saebi.isgv.de/biografie/Hans_Hofmann_\(1890-1979\)](http://saebi.isgv.de/biografie/Hans_Hofmann_(1890-1979)), Zugriff: 2.1.2020.